

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.05 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Beitzelle
ober deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Weber, Flörsheim,
Widererstraße 33.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Nr. 165.

Mittwoch, 19. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Irrende Herzen.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

19. Fortsetzung.

Schon während er sich anleidete, dachte er an nichts anderes als daran. Er zauderte, die weiten grauen Mantel anzulegen, den ein betrügerischer Kleiderhändler ihm aufgeschwätzt hatte und der in den Tagen seines Glanzes wohl für zweifach breitere Schultern bequem genug gewesen war. Das auffällige Kleidungsstück mußte es jenen Beamten leicht machen, ihn wieder zu erkennen. Aber mit einem Male ging es ihm durch den Sinn, wie mühselos man einen Gegenstand der etwa die Größe des van Eyckschen Madonnenbildes hätte, unter den Falten dieses Mantels würde verbergen können. Zwar vermochte der schmerzende Gehirn diesen sonderbaren Gedanken ebensovienig festzuhalten wie irgend eine andere von den tausend abenteuerlichen Vorstellungen, die sich unablässig hinter der fiebernden Stirn jagten, aber er hüllte seine hagere Gestalt nun doch ohne weiteres Bögern in das gefährliche Kleidungsstück ein und machte sich auf den Weg.

In einem fast ausschließlich von Arbeiter besuchten Kaffeezimmer der Chausseestraße versuchte er ein einfaches Frühstück zu sich zu nehmen. Aber der erste Bissen schon quoll ihm im Munde und die verpestete Luft des niederen Raumes dessen Fenster nicht geöffnet worden waren, ob wohl mehr als ein Duzend Menschen sich rauchen und Schnaps trinkend bis zum Morgengraue darin aufgehalten, verursachte ihm unerträglich Uebelkeit. Er war wirklich nahe daran, ohne mächtig zu werden, und das mochte sich ziemlich deutlich auf seinem Antlitz ankündigen, denn ein älterer Mann in der gestrickten Wollensjacke eines Maurers, der sich neben ihn auf die hölzerne Bank geschoben hatte, redete ihn plötzlich an:

„Ihnen ist nicht ganz wohl — was? — Lassen Sie doch die Sichorienbrühe stehen, — davon wird es nicht besser! Nehmen Sie lieber einen Nordhäuser, der bringt Sie schon wieder auf die Beine!“

Er schob Hudek das gefüllte Schnapsglas zu, das der Wirt soeben vor ihn niedergelegt hatte, und der ehemalige Student hob es mit zitternden Fingern an die Lippen, als müsse er heute willenlos jede Weisung befolgen, die ihm von irgend einer Seite her zu teil wurde.

Seit den Tagen seiner frühesten Kindheit hatte er stets einen unbezwinglichen Ekel gegen alle geistigen Getränke empfunden. Der bloße Geruch des Branntweins erweckte in ihm mit Naturnotwendigkeit die Erinnerung an jene wüsten und grauenhaften Szenen, deren Zeuge er in seinem Elternhause, dem Hause des unverbesserlichen Schnapstrinkers, gewesen war. Und auch jetzt schüttelte ihn instinktiver Widerwille, als er den ersten, brennenden, abscheulich schmeckenden Tropfen auf seiner Zunge fühlte. Ein Erdarbeiter, der ihm gegenüber saß und ihn beobachtete, brach in rohes Gelächter aus; der Maurer aber ermunterte ihn gutmütig:

„Nur hinunter damit! — Die Wirkung kommt erst, wenn man ihn im Magen hat.“

Und sie ließ in der Tat nicht lange auf sich warten, diese Wirkung, die so wunderbar war und so unbeschreiblich wohlthätig. Wie ein Strom flüssigen Feuers rann es durch seinen Körper, als er mit furchtbarer Anstrengung den ganzen Inhalt des Glases hinabgeschüttet hatte; der bohrende Schmerz in den Schläfen und den Augen ver-

wandelte sich in einen dumpfen, um vieles leichter zu ertragenden Druck, und ein Kraftgefühl, wie er es kaum je gekannt hatte, war urplötzlich an die Stelle der bisherigen Mattigkeit getreten.

Er besaß nicht mehr als zehn Pfennige, als er die steile Kellertreppe wieder emporfloss. Aber diese Mittellosigkeit machte ihm keine Sorgen in diesen glücklichen Augenblicken. Der Anblick eines eiligen Zeitungsjungen, der ihn mit seiner großen Mappe unfaßlich in die Seite gestoßen hatte, erinnerte ihn an sein Erlebnis vom gestrigen Abend, an den Patriarchen und an das menschenfreundliche Anerbieten desselben. Er lachte still in sich hinein bei der Vorstellung, wie sich das ehrwürdige Antlitz des Weinhändlers wohl verwandelt haben würde, wenn er ihm geantwortet hätte, daß er auch einer von denen sei, die bereits im Gefängnis gesessen haben. . . . Als wenn es etwas so Außerordentliches wäre, dies bestraft sein! . . . Waren nicht zu allen Zeiten große Männer eingekerkert worden? Und gab es nicht unter den lebenden Verharmlichtungen einige, die in den Sturmjahren der Revolution sogar zum Tode verurteilt worden waren? . . . Frau Haberland hatte ganz recht; es saßen ebensoviel harmlose Menschen in den Gefängnissen, als geriebene Schurken frei und unbehelligt umherliefen. . . . Am Ende kam es doch nur darauf an, sich nicht erweichen zu lassen! . . . Was hatte es denn für die Allgemeinheit zu bedeuten, ob ein paar seltene Kupferstücke die Freude eines armen Studenten ausmachten, oder ob sie in den Mappen eines reichen Liebhabers verschlossen blieben! . . . Nicht einmal das Behagen und das Wohlbefinden dieses Liebhabers hätte es länger als für eine flüchtige Stunde zu stören vermocht, daß er die wenigen Blätter genommen, und er — er sollte es trotzdem büßen mit der Zerstörung seines ganzen Daseins? — Nein, das war keine Gerechtigkeit, — das konnte nicht der Wille desjenigen gewesen sein, welcher dem Weltenlauf seine ewigen Gesetze vorgeschrieben! Man hatte ein Recht, sich dagegen aufzulehnen. . . . und er wollte sich dagegen auflehnen — gewiß, es war sein fester Entschluß, das zu tun!

Wenn man nicht die Kraft besaß, diese unsinnige soziale Ordnung mit einem Ruck über den Haufen zu werfen, so mußte man sie verhöhnen, man mußte sich über sie lustig machen, wie die schwärmenden Mädchen sich vielleicht über den starken, alles beherrschenden Menschen lustig machen, den sie ungeschont reizen und peinigen, obwohl ein einziger Druck seines Fingers hinreichen würde, sie zu töten, wenn er sie nur in seiner Gewalt hätte! . . . Ja, wenn er sie hätte — das war eben der Humor davon! — Der Vergleich gefiel Hudek außerordentlich, er dünkte ihn so treffend, daß er mit dem Behagen eines Dichters, der eine glückliche Idee gefunden zu haben meint, dabei verweilte. Was war er denn auch anderes als eine solche arme, harmlose Mücke! Ein einziges Mal nur hatte er sich seines Daseins freuen wollen, und um des winzigen, kaum fühlbaren Stiches willen, den dabei ein anderer empfing, wollte man ihn nun erbarmungslos zerdrücken und vernichten! — Er war eben so töricht gewesen, sich erweichen zu lassen, er hatte ja keinen Versuch gemacht, dem Verhängnis zu entinnen, weil ihm irgend jemand in seiner Kindheit eine törichte Ehrfurcht eingeprägt hatte vor dieser verrückten Weltordnung, in welcher die Gesellschaft mit dem brutalen Rechte des Stärkeren durch Keulenschläge jeden Nabelstich erwidern darf. Er hatte seinen Nacken unter die Keulenschläge gebeugt, ohne sich zu fragen, ob dies in Wahr-

heit ein gerechtes Abwägen sei zwischen seiner Schuld und ihrer Sühne. Jetzt aber war ihm diese Frage gekommen; die belebenden, wunderthätigen Geister des Branntweins hatten sie in irgend einem Winkel seiner Seele geweckt, und diese nämlichen Geister rauchten ihm nun auch die Antwort zu mit einem tausendmal wiederholten Nein! Sein Konto mit der Gesellschaft war noch nicht ausgeglichen — es war da noch ein ansehnlicher Posten zu seinen Gunsten, und wenn es keine Instanz gab, an welche er sich um die Eintreibung dieses Postens wenden konnte, so wollte er sie selbst übernehmen, unbekümmert darum, mit welchem Namen die anderen diese Handlung der Selbsthilfe belegen mochten. . . . Aber er wollte sich nicht erweichen lassen. — Das war der letzte Schluß, in welchem alle diese sprunghaften und verworrenen Gedanken unfehlbar immer wieder endeten. Er wollte geschickt zu Werke gehen, und er wollte jede Spur hinter sich vertilgen, welche die Schergen jener falschen, brutalen Weltordnung an seine Fersen heften konnte.

Daß seine Rache nur in der Entwendung von Eycks Madonnenbilde bestehen konnte, war ihm in all den chaotischen Gedankenwirbeln seines berauschten Gehirns nicht einen Augenblick zweifelhaft gewesen. Nicht allmählich und mit Widerstreben war der Entschluß dazu gereift, sondern er war in ihm plötzlich fest und unverrückbar da gewesen wie etwas Selbstverständliches, das schon seit langem all sein Sinnen und Trachten beherrscht habe. In Wirklichkeit hatte er gestern durchaus nicht daran gedacht; jetzt aber galt es ihm als gewiß, daß er das Bild schon gestern fortgenommen haben würde, wenn nicht die beständige Anwesenheit des Museumsdieners ein solches Beginnen unmöglich gemacht hätte. Und die Furcht, daß sich die Gelegenheit auch heute nicht günstiger erweisen möchte, war die einzige Sorge, welche sich zuweilen für die Dauer einer Sekunde lähmend auf seine beinahe freudige und von einer brennenden Ungeduld gestachelte Entschlossenheit legte.

Er stieg die Treittreppe empor, aber die Stunde, zu welcher sich die hohe Eingangspforte für die Besucher öffnete, war noch nicht gekommen. Ohne den erstarrten Wind, welcher scharf und schneidend von der Spree herüber wehte, auch nur zu fühlen, schritt Hudek in der Säulenhalle auf und nieder. Die von abscheulichen Flecken bis zur Unkenntlichkeit entstellten Fresken mit den indianerhaft kupferfarbenen Götter- und Heroen-Gestalten nötigten ihn ein mitleidiges Lächeln ab. Was wollten diese jämmerlichen Kunststümpereien mit „seinem“ Bilde!

Vor der Eingangstür hatte sich ein kleines Häuflein Harrender angesammelt, die sich verdrießlich und durchschoren in die warmen Räume stürzten, als ihnen endlich geöffnet wurde. Hudek beeilte sich gar nicht, ihnen zu folgen. Er befand sich in der heiteren und behaglichen Stimmung eines Menschen, der zur Eröffnung des Sinnenfiegels den Augenblick eines höchsten Genusses hinauschiebt, weil er sicher ist, daß dieser Genuß ihm nicht mehr geraubt werden kann. Und es war merkwürdig, ein wie lebhaftes Vergnügen ihm heute selbst die gleichgültigsten und geringfügigsten Dinge zu bereiten vermochten. Die Amazone und der Löwentöter auf den Treppenwangen — die mächtige Granitschale auf dem freien Plaze mit ihrem plumpen hölzernen Deckel, ja, selbst das alte verhugelte Weiblein, das immer mit dem nämlichen Tonfall der dünnen, quäkenden Stimme ihr: „Katalog gefällig — und Führer durch die königlichen Museen?“

Fortsetzung folgt.

Tagesbegebenheiten.

— Am Montag vollendet der jüngste Sohn des Kaiserpaars, Prinz Joachim, sein 16. Lebensjahr.

— Kein Kurier des Kaisers. Nach der Reichstagsauflösung wurde erzählt, es sei ein besonderer Kurier des Kaisers von Bückeburg nach Berlin gefahren, um dem Fürsten Bülow die Auflösungs-ordre zu überbringen, und die Debatte sei extra so lange hingezogen, bis der Kurier eingetroffen sei. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, daran sei kein wahres Wort. — In den früheren Fällen, in denen eine Reichstagsauflösung erfolgte, erhielten die Kanzler schon bei Eintritt dieser Wahrscheinlichkeit die unbeschriebene Urkunde aus dem kaiserlichen Kabinett, die sie dann im letzten Augenblick mit dem Datum und der Gegenzeichnung versehen. So wird es auch gewesen sein. Fürst Bülow hatte also bei Abreise des Kaisers nach Bückeburg die Urkunde bereits in Händen.

— Ein Denkmal für Kaiser Friedrich ist am letzten Sonntag in Magdeburg enthüllt worden. In Vertretung des Kaisers wohnte der Kronprinz der Feier bei.

— Das deutsche Schulschiff „Fürst Bülow“ hatte durch Sturm seine Manövrierfähigkeit verloren. Es ist aber glücklich in einem holländischen Hafen abgelaufen. An Bord Alles wohl.

— Die aktive deutsche Schlachtschiff-Flotte unter dem Kommando des Prinzen Heinrich von Preußen ist in Brunsbüttelkoog vor Anker gegangen.

— Wie auf den Bahnen der preussischen Staatsbahn-Verwaltung wird auch in Bayern ein ermäßigter Tarif für frischgeschlachtetes Vieh und vom neuen Jahre auch noch für frisches Fleisch in Wagenladungen eingeführt.

— Die Kommission für den Bau des Panamakanals teilt mit, daß ausländische Unternehmer von den Vorfürsungen für den Ausbau des Kanals ausgeschlossen sind. Die Kommission behält sich auch das Recht vor, alle Gesuche um Zulassung von Ausländern zum Wettbewerb abzulehnen. Für den Fall, daß keine annehmbaren Angebote einkommen sollten, brächte die Kommission den Durchbruch des Kanals in eigenem Betriebe auszuführen.

Vermischtes.

* Ein neuer großer Erfolg der deutschen Wissenschaft. Auch im Kampfe gegen die in Deutsch-Ostafrika herrschende Schlafkrankheit hat sich jetzt die deutsche medizinische Wissenschaft unter der bewährten Führung des Professors Robert Koch einen bedeutenden Erfolg errungen. Wie die „Köln. Zeitung“ mitteilt, hat Koch ein Mittel gegen die weit verbreitete Epidemie gefunden, das mit allergrößter Wirkung zur Anwendung an Ort und Stelle gebracht ist. Es ist das Atorol, das gegen die Schlafkrankheit ebenso wirkt, wie das Chinin gegen die Malaria. Das Auffinden dieses Heilmittels ist kein Zufall, sondern es ist der streng wissenschaftlichen Arbeit und den reichen praktischen Erfahrungen Professor Kochs zu danken, der damit auch den vom Kongostaat ausgesetzten hohen Preis für die Bekämpfung der Schlafkrankheit reichlich davongetragen hat.

* Der neueste, glänzende Erfolg auf dem Gebiet der drahtlosen Fernsprecher ist die Erzielung einer Verständigung auf 40 Kilometer Entfernung, zwischen Berlin und Rauen. Professor Slaby äußerte hierzu: Da die Versuche auf 40 Kilometer so glänzend gelungen, so weiß ich nicht, wo die Grenze liegen soll für die Verwendbarkeit der drahtlosen Fernsprecher. Ich sehe die Zeit kommen, von der vor etwa acht Jahren ein englischer Ingenieur gleichsam vorahnend sprach: Eines wird der Tag nahestehen, daß jemand, der mit dem Freunde zu reden wünscht, und nicht weiß, wo dieser sich befindet, mit elektrischer Stimme rufen wird, die nur der hören wird, der das gleichgestimmte elektrische Ohr besitzt.

* Der lenkbare Ballon „Patrie“, geführt von einer militärischen Besatzung, unternahm am 15. Dezember Vormittags von Paris aus eine Übungsfahrt gegen den Wind in 200 Meter Höhe. Er fuhr von Meudon über Mantes, Epone, Versailles, Chaville nach dem Park von Chalais, wo er landete, indem er eine halbe

Wendung um sich selbst machte, um sein Vorderende dem Winde entgegenzustellen. Der Ballon fuhr über eine Strecke von 52 Kilometern, bei einer Windstärke von 14 Metern in der Sekunde.

„La ville de lumière“ — die Stadt des Lichtes — so hat man früher Paris bezeichnet, jetzt muß man Berlin diese Auszeichnung beimeessen. Berlin ist nach dem Urteil der Ausländer die am besten beleuchtete Stadt. In derselben hat sich überdies eine große, viele tausende Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigende Glühlampfenindustrie entwickelt. Die Fabrikate dieser Industrie, namentlich der echte Auer-Glühlampfen Degea, beleuchten nicht nur alle deutschen Städte, sondern auch viele Städte des Auslandes.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 11. bis 17. Dezember 1906.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 kg je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	176 —	152 1/2 — 1/2	158 — 1/2
Danzig	179 +4	154 —	162 +2
Stettin	174 —	157 —	157 —
Posen	177 —	152 —	153 —
Breslau	181 —	157 —	154 —
Berlin	180 —	162 —	173 —
Magdeburg	174 —	160 —1	165 +3
Halle	174 —2	168 +1	168 —
Leipzig	177 —	169 +1	170 +1
Rostock	173 +1	154 +1	161 +2
Hamburg	176 —	161 —	176 —
Hannover	173 —	163 —	175 +5
Braunschweig	174 +1	165 —	173 —
Düsseldorf	184 —1	167 —1	175 —3
Cöln	181 —	167 1/2 —	178 —
Frankfurt M.	182 —	167 1/2 +1	178 1/2 —
Mannheim	192 1/2 + 1/2	167 1/2 +1	174 —
Stuttgart	197 1/2 —	182 1/2 —	177 1/2 —1
Strasburg	195 —	180 —	190 —
München	203 —	188 —	170 —

Weltmarktpreise:

Weizen: Berlin, Dezember 180.25 (+0.50), Budapest, April 126.00 (+0.35), Paris, Dezember 188.50 (+0.40), Liverpool, März 145.40 (+0.40), Newyork, Dezember 124.15 (—2.50). Roggen: Berlin, Dezember 165.50 (+1.75).

Aus dem Geschäftsleben.

Das große „S“ zeigt den Weg, den man zu gehen hat, wenn man eine Singer Familien-Nähmaschine kaufen will. Diese Schutzmarke der Fabrikate der Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. zielt nämlich das Schaufenster der Wiesbadener Verkaufsstelle der genannten Gesellschaft in der Neugasse Nr. 26. Wie stets, so ist auch diesmal dort eine reiche Auswahl der neuesten und besten Erzeugnisse der Singer-Fabrik für die Weihnachtseinkäufe vereinigt. Da findet man u. A. die beliebte Familien-Nähmaschine mit verstellbarem Oberteil in verschiedenster Form und Ausstattung, u. A. als Kabinettisch oder als Schrank, die man nach dem Gebrauch bequem in die Ecke stellen kann und die durch ihre Gestalt den Charakter als Hilfsarbeitsmaschine keineswegs verraten, sondern infolge ihrer eleganten äußeren Ausstattung den

Eindruck eines Salonmöbels machen. Die Vorteile eine Singer Familien-Nähmaschine noch besonders hervorzuheben, halten wir für überflüssig, die guten Eigenschaften einer mit dem Aufdruck „Singer“ versehenen Nähmaschine sind schon so sehr in's Volk gedrungen, daß es einer neuerlichen Aufzählung ihrer hier nicht bedarf. Im Allgemeinen sei deshalb nur erwähnt, daß bei der äußeren Ausstattung jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen wird, daß eine solche Maschine mit verstellbarem Oberteil also zu jedem Mobiliar passend, geliefert wird. Wer somit auf seinem Wunschzettel für's Weihnachtsfest eine Nähmaschine verzeichnet findet, der lenke seine Schritte vertrauensvoll nach der oben genannten Niederlage der Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges., wo er nicht nur für seine Wünsche freundliches Entgegenkommen, sondern wo er auch die kulantesten Zahlungsbedingungen finden wird. Außer Singer Nähmaschinen sind dort jetzt auch die Fabrikate von Wheeler u. Wilson erhältlich, deren Alleinvertretung neuerdings von der Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. übernommen worden ist.

Bekanntmachung.

Nach § 2 der Wegpolizeiverordnung vom 7. November 1899 muß auf der linken Seite jeden Fuhrwerks der Wohnort und der Vor- und Zuname oder die Firma des Eigentümers mit deutlichen, unverwischbaren Buchstaben angebracht und sichtbar sein.

Da es sich herausgestellt hat, daß diese Anordnung seitens der Fuhrwerksbesitzer keine gleichmäßige Beachtung findet, mache ich hiermit nachstehendes öffentlich bekannt:

1. Unter „Fuhrwerk“ kann und soll nur das Transportmittel selbst (also der Wagen, Schlitten und dergl.) und nicht das ganze Gefährt verstanden werden. Es ist deshalb nicht genügend, wenn die Namensstafel an dem Zaumzeug oder am Geschirr der Zugtiere, nicht aber an dem Fuhrwerk selbst angebracht wird.

2. Der Vornahme des Eigentümers ist nicht nur durch einen Buchstaben, sondern derart kenntlich zu machen, daß darüber, wie der Vornahme lautet, ein Zweifel ausgeschlossen ist.

3. Die Namensstafeln selbst müssen deutlich lesbar und sichtbar sein. Sie dürfen deshalb nicht versteckt oder an einer Stelle angebracht werden, wo sie durch Staub und Schmutz unleserlich gemacht werden können.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden von jetzt ab unmissverständlich geahndet werden.

Wiesbaden, den 7. November 1906.
Der Regierungspräsident.

Auf die bevorstehende Bekanntmachung mache ich hierdurch die sämtlichen Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Ersuchen aufmerksam, die Polizeireferenten mit entsprechenden Anweisungen zu versehen.

Wiesbaden, den 17. November 1906.
Der königliche Landrat
von Hertzberg.

Wird veröffentlicht.
Horsheim, den 23. November 1906.
Der Bürgermeister: Laud.

Jean B. Hämmerlein

Mainz, Ecke der Ludwigstraße u. Fußstraße, Tel. 1817.

Größtes u. feinstes Pelzwaren-Lager

811* am Platze.

Anfertigung nach Mass.

Aufbewahrung von Pelzen und Tuchsachen während des ganzen Sommers.

Schirme in grosser Auswahl.

An d. letzt. 4 Sonntagen vor Weihnachten bleibt das Geschäft den ganz. Tag geöffnet.

Flörsheimer Zeitung.

(Tagblatt.)

Erscheint täglich
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch
die Post bezogen vierteljährlich
1.05 Mk. incl. Bestellgeld.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen
kosten die kleinspaltige Beitzteile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von
Jwan Heber, Flörsheim,
Widerstraße 38.

Nr. 166.

Donnerstag, 20. Dezember 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6
Seiten.

Soziales

und
von Nah und Fern.

Flörsheim, 20. Dezember 1906.

— Das kaiserliche Statistische Amt veran-
staltet für 1907 unter Mitwirkung der städtischen
statistischen Ämter eine Erhebung über Haus-
haltsrechnungen, namentlich solcher von Familien
von ein bis drei Kindern, und einem Jahres-
Einkommen bis 3000 Mk. Der Zweck ist, der
Verwaltung und der Wissenschaft möglichst zu-
verlässiges Material über die Kosten der
Lebensunterhaltung größerer Bevölkerungskreise
zu beschaffen.

— Bohn-Markstücke nicht vorhanden. Bohn-
Pfennigstücke fehlen — so lauten zwei An-
schläge an der Berliner Umwechslungskasse der
Reichsbank. Der Mangel an Bohn-Markstücken
ist ständig. Dazu ist jetzt ein sehr großer
Mangel an Markstücken gekommen. Große Ge-
schäftshäuser schicken seit einer Woche täglich zur
Reichsbank nach Bohn-Pfennigstücken, aber ver-
geblich. Die Botten sind genötigt, die Kassen
der Verkehrsgesellschaften aufzusuchen.

— Die Lehrer von Elsterberg im Voigtland
haben in schöner Lage, in der Nähe des Orts,
gemeinsam ein Grundstück von 9000 Quadrat-
metern erworben und es zu einem Lehrerseim
mit freundlichen Gartenanlagen und Obstplan-
zungen eingerichtet. Dieses eigenartige Unter-
nehmen dürfte vielleicht für manche Garten- und
Obstfreunde, die einzeln sich kein eigenes Gär-
ten erwerben und erst durch Zusammenschluß
dazu gelangen können, vorbildlich werden. Eine
Beschreibung des Lehrerseims findet sich im pra-
ktischen Ratgeber und ist die betreffende Nummer
vom Geschäftsamt des praktischen Ratgebers im
Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. kosten-
los zu beziehen.

— Mainz, 20. Dez. In Höchst-Mingen
kandidiert der bisherige Zentrums-Abgeordnete
Ritscher nicht wieder, da ihn die Nationalliberalen,
mit deren Hilfe er 1903 in der Stichwahl gegen
den Sozialdemokraten siegte, nicht mehr unter-
stützen.

— Mainz, 20. Dez. Die Mainzer Bürger-
schaft spricht sich entschieden gegen den Eing-
emeindungsvertrag mit Kastel aus. Auch in
Stadlberordenkreisen ist man zunächst entschieden
gegen die Eingemeindung. Die Bedingungen
Kastels werden als vollständig unannehmbar be-
zeichnet.

— Mainz, 19. Dez. Hier starb eine ein-
mal sehr gefeierte Tänzerin, Frau Sora Wolf-
Oppenheimer. Als Richard Wagner in Viebrich
mit der Vertonung eines seiner bedeutendsten
Werke beschäftigt war, ließ er sich Frau Wolf,
damals noch Fräulein Oppenheimer, öfters hin-
überkommen, damit sie ihm neu komponierte Lieder
und Arien zum Vortrag bringe.

— Wiesbaden, 20. Dez. Die sozialdemo-
kratische Partei wird ihren früheren Kandidaten,

den Buchhalter Lehmann aus Mannheim, wieder
aufstellen.

— Wiesbaden, 20. Dez. Die hier tagende
12. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer
für den Regierungsbezirk Wiesbaden beschloß u.
a. die Absendung eines Gebührens-Telegramms
an den ehemaligen Minister v. Bobbielski, in
welchem der Wunsch ausgesprochen wird, den
Minister bald wieder soweit gesund zu sehen, daß
er von neuem der heimischen Landwirtschaft seine
schätzbaren Dienste widmen könne.

— Breckenheim, 20. Dez. Bei der am
Dienstag veranstalteten Treibjagd wurden 200
Hasen und 1 Fasan geschossen. Das gesamte
erlegte Wild ging in den Besitz der Wildhand-
lung Frh. Niermeyer-Biebrich über.

— Eltville, 20. Dez. In einer am Mon-
tag hier im Hotel Reichenbach stattgefundenen
Vertrauensmänner-Versammlung der Zentrums-
Partei für den 2. nassauischen Wahlkreis (Wies-
baden-Rheingau-Langenschwalbach) wurde Herr
Dr. Phil. Josef Wahl, Stadtverordneter-Vor-
steher zu Eltville, zum Reichstagskandidaten für
den Wahlkreis nominiert. Herr Dr. Wahl hat
die Kandidatur angenommen.

— St. Goar, 20. Dez. Am Samstag
abend wurde in Maaden ein Mädchen an einem
Brunnen mit durchschnittenem Halse aufgefunden.
Die Tat geschah, während fast die ganze Ein-
wohnerschaft zum Gottesdienste sich in der Kirche
befand. Im Verdacht steht der Bruder und da-
neben auch ein Viehhäber des Mädchens. Das
Verhältnis des Letzteren war nicht ohne Folgen
geblieben und sah die Ermordete ihrer baldigen
Niederkunft entgegen. Der Bruder ist ver-
schwunden und wird flehentlich verfolgt.

— Frankfurt a. M., 19. Dez. Schon zu
Beginn der vorigen Woche wurde gemeldet, daß
ein nach Frankfurt bestimmter Wertbrief, der in
Oberhausen abgeschickt und mit 20000 Mark
dekoriert war, nicht angekommen ist. Die Nach-
richten der Postbehörden haben ergeben, daß am
12. Dez. ein ganzer Beutel mit 20 Wert- und
Einschreibebriefen gestohlen worden ist. Der
Beutel enthielt fünf Wertbriefe, von denen zwei
aus Holland, aus Amsterdam und Arnheim und
drei aus dem Rheinland, Oberhausen und Essen
kamen. Die Einschreibebriefe stammen zum Teil
aus Köln, der Rest aus verschiedenen Orten des
Rheinlands. Der Beutel ist in Köln ordnungs-
mäßig geschlossen und befördert worden, aber in
Frankfurt nicht eingetroffen. Er scheint unter-
wegs gestohlen worden zu sein. Die erwähnten
Wertbriefe enthielten 3200 Mk. in bar, 27000
Mark in Schecks, 4000 Mark in Aktien und
25000 Mark in Wechseln. Was in den Ein-
schreibebriefen war, ist noch nicht genau festgestellt,
da man die Absender zunächst ermitteln muß.
Bei der Post hat der erhebliche Verlust begreif-
liche Aufregung hervorgerufen. Auch die Kri-
minalpolizei wurde zur Ermittlung des Täters
bereits in Anspruch genommen.

— Frankfurt a. M., 20. Dez. Ein frecher
Raub ist, wie nachträglich bekannt wird, im
Westend verübt worden. Einer älteren Privatiers,
die mit ihrer Tochter von Weihnachtseinkäufen
aus der Stadt zurückkehrte, wurde ihr Hand-

täschchen von einem unbekannten Manne ent-
rissen. Er war verschwunden, ehe man an seine
Verfolgung denken konnte. Das Handtäschchen
enthielt 910 Mark in bar.

— Bonn, 20. Dez. Gestern vormittag
wurde auf dem Güterbahnhofe ein Weichensteller
aus Dransdorf von einem Rangierzuge erfoßt
und getötet. Der Beamte war mit dem Aus-
einandersetzen einer Weiche beschäftigt. Als er
vor einem herannahenden Zuge zurücktreten
wollte, stolperte er und fiel unter den Zug. —
Ein Arbeiter erhängte sich wegen Untreue seiner
Frau.

— Bonn, 19. Dez. In einem Anfall von
Tobsucht brachte Montagabend der Bürger-
meistersekretär Brach dem Bürgermeistersekretär
Rheinborn auf dem Bürgermeisteramte zu Duis-
dorf mit einem Beile drei lebensgefährliche Ver-
letzungen am Kopfe bei. Der Verletzte sprang
um weiteren Verletzungen zu entgehen, durch das
Fenster. Der Tobsüchtige wurde in eine Anstalt
nach Bonn gebracht.

— Dortmund, 19. Dez. Durch die Ex-
plosion eines Dampfkefells wurde in der ver-
gangenen Nacht auf dem Eisen- und Stahlwerk
Hösch 6 Arbeiter so schwer verbrüht, daß bereits
4 kurz nach der Entlieferung in das Kranken-
haus gestorben sind.

— Weiskensfeld, 19. Dez. Ein von Halle
kommender Güterzug stieß auf einen in einem
Nebengleis haltenden Rangierzug, wobei 14
Achsen aus dem Gleise geworfen und die Wagon-
org beschädigt wurden. Der Materialschaden ist
beträchtlich.

Rechte Nachrichten.

— Hamburg, 20. Dez. In Eisgefahr hat
sich, wie die „H. N.“ melden, die hier einge-
troffene Viermastbark „Aequator“ befunden.
Das Schiff traf auf der Höhe von Cap Horn
mehr als 86 große Eisberge, die teilweise 200
bis 300 Fuß aus dem Wasser emporragten.
Das Schiff hatte mit ungeheuren Schwierigkeiten
zu kämpfen, um aus der Eisdrist herauszukommen.
Zwischen den Eisbergen trieben große Mengen
kleines Packeis, in dem man eine Menge Schiffs-
trümmer entdeckte.

— Odessa, 20. Dez. Gestern Abend explo-
dierte an Bord des Dampfers „Kaiser Niko-
laus II.“ eine Höllenmaschine. Der Dampfer
bekam ein Leck und begann zu sinken, doch gelang
es, eine Schutzhülle über das Leck zu ziehen,
wodurch dem Sinken Einhalt getan wurde. Die
Explosion fand nach Beendigung der Arbeitszeit
statt, sodaß Menschen nicht verletzt wurden.

— Lodz, 20. Dez. Gestern wurden zwei
Bomben auf den Polizeimeister geworfen, der
leicht verwundet wurde. Die Kutsche des Polizei-
meisters wurde zertrümmert. Der Kutscher und
ein Dragoner von der Eskorte wurden durch
Bombensplitter verletzt.

— Clonm, 20. Dez. 21 Gefangene, die
mit einem Eisenbahnzug transportiert wurden,
schossen während der Fahrt auf die Begleitmann-
schaft, von denen zwei getötet und drei verletzt
wurden. Sechs der Gefangenen sprangen dann
aus dem Zug und flüchteten.

Die
 täglich erscheinende
„Flörsheimer Zeitung“
hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

lokales.

Flörsheim, 20. Dezember 1906.

Y (Nach der Heimat zurück.) Herr Peter Hahn von hier, der 14 Jahre lang bei der Schutztruppe in Afrika (zuletzt auf Station Lüderichbucht, Deutsch-Südwestafrika) gedient, wird morgen hier eintreffen, um seine Verwandten wieder einmal zu sehen und das Weihnachtsfest wieder in der Heimat zu feiern. Herr Hahn ist noch im aktiven Dienst, ob er jedoch wieder nach Afrika zurückzukehren gedenkt, konnten wir nicht ermitteln. S. kehrt seit 14 Jahren zum erstenmale wieder in die Heimat zurück. Möge sie ihm nur Schönes und Gutes darbieten haben.

— (Ein Meteor.) Vorgestern Abend mit dem Glockenschlag 11 Uhr war, trotz ziemlich dunstigen Wetters — die Zirkumpolarsterne waren um diese Zeit gar nicht sichtbar — ein prächtiges, birnförmiges fast durchaus grünliches Meteor, mit kurzem aber hellem Schweif, mehrere Sekunden sichtbar. Ausstrahlungspunkt war westlich vom Jupiter, die Richtung nordöstlich, bei absteigender Bewegung.

S Vorgestern läuteten zum ersten Male die neuen Glocken. Wie eine freudige Überraschung ging es über die Gesichter aller, die das wunderbare Geläute, das an dasjenige des Mainzer Domes erinnert, hörten. Einige meinten natürlich auch, „wir hätten's uns lauter vorgestellt“, aber wer kann's allen Leuten recht machen?

P (Noch ein Durchgänger.) Als gestern Vormittag der Milchhändler Ems aus Weilbach, in der Hauptstraße hier selbst seinen Geschäften nachging, riss sich sein Pferd vom Milchwagen los und rannte die Hauptstraße entlang, davon, seinen hinzuspringenden Herrn und Gebieter ganz einfach über den Haufen werfend. Erst in der Untermainstraße konnte das rabiate Vieh wieder zur Reison gebracht werden. Herr Ems hat sich bei dem Falle übrigens nicht unerheblich am Knie verletzt.

O (Wer weicht?) Ein Radfahrer aus Weilbach versuchte gestern in der Overtaunusstraße hier selbst mit seinem Stahlrössel ein Automobil umzurennen. Er glaubte dies einfach auf die Weise bewerkstelligen zu können, daß er dem Auto'schen in das Hinterrad fuhr. Doch die „Verhältnisse“ waren stärker als der kühne Radler, denn kaum hatte der mit dem Hinterrad des Automobils Fühlung erhalten, als er auch schon mit schönstem Saldo mortale über die Straße flog. Glücklicher (oder unglücklicher Weise?) ging nur das Fahrrad dabei in Trümmer, der Radfahrer blieb gesund. Den Besitzer des Automobils trifft an dem Vorfall keine Schuld, denn der Radfahrer fuhr plötzlich auf die linke Straßenseite, sodaß ein Zusammenstoß nicht mehr zu vermeiden war.

— (Ein Drama auf dem Meer.) Die bei Kingston gescheiterte „Prinzessin Viktoria Luise“ ist nach den neuesten Meldungen schwer beschädigt. Sowohl der Boden wie der Kessel und die Maschinen zeigen große Schäden. Die Passagiere spenden hohes Lob für die Mannschaft, die eine tadellose Disziplin und vollständige Geistesgegenwart bewiesen habe. — Nach weiteren Meldungen von gestern Vormittag wird die „Viktoria Luise“ vermutlich gänzlich verloren sein. Das Schiff liegt so dicht am Strande, daß man beinahe direkt an Bord gehen kann, und es hat sich so weit nach Steuerbord umgelegt, daß man den stark beschädigten Schiffsboden sieht. Auch Maschinen und Kessel sind schwer beschädigt. Der deutsche Kreuzer „Bremen“ liegt noch in der Nähe der Unfallstelle. Der Dampfer „Virginia“, der gestern Morgen zur Hilfeleistung ankam, ist

angesichts der Lage wieder umgekehrt. Wellenprüher gehen über das gestrandete Schiff hinweg, doch bietet das Verbleiben der Mannschaft an Bord vorläufig keine Gefahr. Gleich nach der Strandung hatte das Schiff Raketen steigen lassen, die aber augenscheinlich niemand an Land bemerkte, sodaß die Nachricht von dem Unfall durch zufällig vorbeikommende Segelboote nach Kingston gelangte.

Legte Nachrichten.

Sewastopol, 19. Dez. Von den fünfzehn Matrosen, welche seinerzeit an der Meuterei auf dem Panzerschiff „Potemkin“ teilgenommen haben und sich nach ihrer Rückkehr aus Rumänien freiwillig dem Gericht gestellt haben, wurde heute einer zu vier Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Die übrigen wurden zur Enreihung in die Arrestantenabteilungen auf die Dauer von sechs Monaten bis zu zwei Jahren verurteilt.

Paris, 19. Dez. Dem „Matin“ wird aus Marseille gemeldet, daß heute nacht gegen 1 Uhr im Viertel des Botanischen Gartens infolge einer Spiritusexplosion ein zweistöckiges Haus einstürzte, zahlreiche Personen wurden verschüttet. Aus den Trümmern wurden bisher ein Leichnam und 15 Schwerverwundete hervorgezogen.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung der Forstbehörde soll das Holzsammeln während der Monate Dezember und Januar im hiesigen Walde eingestellt werden.

Flörsheim, den 15. Dezember 1906.

Der Bürgermeister: Land.

Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

Tageskalender.

Turngesellschaft: Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

Gesangverein Viederfranz: Jeden Samstag Abend 8 1/2 Uhr Singstunde im Schützenhof. Hohes und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Turn-Verein: Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaisersaal“ statt.

Gesangverein Sängerbund: Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Dirsch.“

Schützengesellschaft: Dienstags und Freitags Schießabende im „Kaisersaal.“

Freiw. Feuerwehr: Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

Vergnügungsverein Edelweiß: Alle erste Sonntage im Monat Versammlung im Vereinslokal.

Kaninchenzüchterverein „Fortschritt“: Jeden ersten Montag im Monat Versammlung im Vereinslokal (Post.)

Arbeiter-Gesangverein „Frisch-Auf“: Montag, den 7. Januar, abends 9 Uhr, Singstunde in der Villa „Sängerheim.“ Raum ist in der kleinsten Hütte, für ein glücklich liebend Paar, auch für frohe Sängerschaa.

Turngesellschaft: Sonntag Mittag 12 1/2 Uhr, Versammlung im Vereinslokal (Karthaus.) Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitischer Gottesdienst.

Samstag, 22. Dezember.

Vorabendgottesdienst: 4.00 Min.

Morgengottesdienst: 8.30 Min.

Nachmittagsgottesdienst: 3.30 Min.

Sabbatausgang: 5.10 Min.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 23. Dezember:

Gottesdienst nachmittags 2 Uhr.

Lehrling.

Braver, ordentlicher Junge mit guten Schulkenntnissen kann die

Buchdruckerei

(gegen hohe Vergütung)

gründlich erlernen. Näheres in der Buchdruckerei dieser Ztg.

Eine Grube prima

Dung

(Kaninchenmist) ist zu verkaufen. Näheres

Widererstraße 32.

Schöne Weihnachts-Nepfel

hat zu verkaufen

Franz Schäfer,
Hauptstraße.

Danksagung.

Für die so zahlreichen, wohlthuenden Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der langen schweren Krankheit und dem Tode meines unvergesslichen Gatten, unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Weichenstellers Franz Dietz

sagen wir hiermit allen Freunden, Verwandten und Bekannten, sowie der geehrten Nachbarschaft auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank, sowie ganz besonderen Dank noch den Eisenbahnvereinen Flörsheim und Frankfurt a. M.

Flörsheim, den 19. Dezember 1906.

Elisabetha Dietz u. Kinder.

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlschmeckenden Kuchen backen? Gut, dann dürfen Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie bei

Heinrich Messer,
Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

Alöe, Goldcream,
Arocanuspulver, Bandwurmmittel
Borsäure, Brausepulver,
Sennesblätterpulver, Gatechu,
Citronensäure,
Citronensaures Eisen
empfiehlt
Anton Schick,
Eisenbahnstraße 6.

Cognac
Herm. Jos. Peters & Co.
Nachfolger
Köln a. Rh.

Aerztlich empfohlen!

1*	die 1/4 Flasche	Mk. 1.50
2*	" "	" 2.00
3*	" "	" 2.25
4*	" "	" 2.50
5*	" "	" 3.00
fein alt,	" "	" 4.00

die 1/2 Flasche entsprechend billiger.

Allein-Verkauf:
Heinrich Messer,
Untermainstr. 64 * Untermainstr. 64.

Die Apotheke zu Flörsheim
offeriert
Feinsten Medizin-Lebertran
in Flaschen zu Mk. 0.25, 0.50 und 1.—.
Lebertran-Emulsion
wohlschmeckendes Nähr- u. Kräftigungsmittel, 1/1 Fl. 1.80, 1/2 0.90.
Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—.
Ossin (Eierlebertran)
angenehm schmeckend, sehr wirksam, in Flaschen zu Mk. 0.75 und 1.50.
Lahusen's Jodeisenlebertran Fl. Mk. 2.30
Ferromanganin Fl. Mk. 2.50.
Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2.70.
Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stärkend, blutbildend. [225]



„Hu, bei

10 Grad unter Null

was kann es da Schöneres geben als wie ein angenehm geheiztes Zimmer und eine gute Tageszeitung, drumm liebes Weiber! lauf nur schnell und bestelle mir die

„Flörsheimer Zeitung“

denn diese ist immer noch

die erste und beste am Platze!“

Grosse Auswahl!

Schube u. Stiefel
praktische
Weihnachts-Geschenke.
!!

finden Sie in
grosser Auswahl
in **warmen Schuhen**
für Herren, Damen und Kinder im
Schuhwarenhaus Simon Kahn.

Gummi-Schube.
Gute Qualitäten.
Reelle Bedienung.

Für die Weihnachtsbäckerei

sind frisch eingetroffen:

Neue Mandeln ganz und gemahlen Pfd. 1.20. Extra grosse handgegläubte Mandeln Pfd. 1.30. Neue Hasselnusskerne ganz und gemahlen Pfd. 75 Pfg. Fst. Konfektmehl Pfd. 20 und 22 Pfg. Gest. Zucker 22 Pfg. Staubzucker 24 Pfg. Puderzucker 26 Pfg. Orangat Pfd. 80 Pfg. Citronat Pfd. 1.—, Sennerei-Margarine Pfd. 80 Pfg. Pflanzenbutter Pfd. 55 Pfg. Vanille, Vanillzucker, Backpulver, Ammonium, Citronen, Citronenoel, Anis, Anisoel, Rosenwasser, Backoblaten, Wachs, Zimmt, Nelken, Cardamomen, Blockschokolade Pfd. 70 und 80 Pfg. bei

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

Kochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Kochheimerstr. 2.

Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Schuhe und Stiefel

sind unstreitig
praktische und beliebte

Weihnachts-
Geschenke!

Sie finden
Grösste Auswahl
Billigste Preise
Beste Qualität

in
Warmen Schuhen

und
Herren-Stiefel
Damen-Stiefel
Kinder-Stiefel

Beste Qualität.

Schuhwarenhaus L. MANES.

9 Schöfferstr. 9 MAINZ 9 Schöfferstr. 9

D. Otto, Mainz.

Gegründet 1865.

Fernsprecher 1174.

Schillerplatz 6.

Reichhaltiges Lager in allen

◆ Reise-Artikeln, feinen Lederwaren ◆

Koffern, Handtaschen, Reisetaschen, Portemonnaies, Brieftaschen,
Zigarren-Etui's, Hosenträger, Schürzen und Schultaschen.

Jagd-Accessoirien.

Reit- und Fahrartikel.

Beste Arbeit.

Billigste Preise.

Grösste Auswahl in Festgeschenken.

936*

28 goldene u. silberne Medaill. u. Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Nutenplatten,
anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealben, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitstische, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle usw. Alles mit Kunst. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

Jean B. Hämmerlein

Mainz, Ecke der Ludwigstrasse u. Fußstrasse, Tel. 1817.

Größtes
u. feinstes **Pelzwaren-Lager**

811*

am Platze.

Anfertigung nach Mass.

Aufbewahrung von Pelzen und Tuchsachen während des ganzen Sommers.

Schirme in grosser Auswahl.

An d. letzt. 4 Sonntagen vor Weihnachten bleibt das Geschäft den ganz. Tag geöffnet.

Im Verlage von Rud. Bechthold & Co. in Wiesbaden ist erschienen
(zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Buchbindereien, sowie die Exped. d. Zeitung):

Nassauischer Allgemeiner

Landes-Kalender

auf das Jahr 1907. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4°, geh. — Preis 25 Pf.

Haupt-Inhalt: Vollständiges Kalendarium u. Marktverzeichnis. Landwirtschaftlicher und Gartenbaukalender. Zinstabellen. Fruchtigkeitskalender. Anekdoten. Aufsätze von allgem. Interesse. „Ein Kranz auf Herzog Adolfs Grab“ von W. Wittgen. — „Das graue Weibchen von Heesholzhausen“, eine nassauische Ortsfrage von Heinrich Würges. — „Adolf Dietz“, ein nass. Dichter. — „Der Seemannshandschuh“, eine Weihnachts-Erzählung von W. Wittgen. — Kurzer Rückblick auf das Jahr. — „Als ich das erste Mal auf dem Dampfwagen fuhr“ von Peter Rossegger. — „Weilburg“ (zum Titelbild). — Vermischtes. — Humoristisches (mit 6 Bildern) usw.

Durch alle Buch- und Schreibwarenhandlungen zu beziehen.



**Kluge
Frauen**

lesen das goldene Buch
über die Ehe, u. viel
anatom. Abbildung v.
Dr. med. Retau.
Preis M. 3,- u. 2,-.

Karl Page
Barmen-R.

Für Leute aller Stände.

Glänzende Einnahmen. Jahre hindurch sichert sich, wer schnell den Orts- oder Bezirks-alleinverkauf eines grossartigen Patent-Massen-artikel übernimmt. Riesen-Absatz. Laden und Kapital unnötig. Ein durchaus reeller Artikel, dessen Vertrieb keinen Verdross, sondern hohe Befriedigung bringt. Keine Uebertreibung! Ein Versuch beweist. Prospekte und Alleinverkaufs-Konditionen gratis. Man schreibe Postkarte an Karl Frische in Kaldenkirchen (Rheinland.)

Lehr-Verträge

amtliches d. Handwerkskammer
Formular zu Wiesbaden
sind zu haben in der
empfehl die Exped. d. Blattes.